Jan Merta: Gegenraum

Eröffnung: Donnerstag, 22. Oktober 2026, 18–20 Uhr
Dauer der Ausstellung: 23. Oktober bis 28. November 2026

Die Galerie Martin Janda zeigt von 23. Oktober bis 28. November 2026 die fünfte Einzelausstellung des renommierten tschechischen Malers **Jan Merta**.

Jan Mertas Malerei bewegt sich zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Seine Arbeiten kreisen um persönliche Erinnerungen, die Reflexion seiner eigenen Position als Künstler sowie den Versuch, sich in unterschiedlichen Räumen zu orientieren und zu verorten. Aus einer beinahe rätselhaften Bildsprache entwickelt sich dabei ein Spannungsverhältnis, in dem die Grenzen zwischen Objekt und Person, zwischen konkreter Erscheinung und gedanklicher Vorstellung zunehmend verschwimmen.

Mertas Malerei lässt sich weder eindeutig als figurativ noch als abstrakt beschreiben. Sie bewegt sich in einem Zwischenbereich, der sich nicht nur auf die formale Gestaltung, sondern auch auf die Möglichkeit des Erzählens erstreckt. Von scheinbar vertrauten Dingen, Formen und Situationen ausgehend, entwickeln die Bilder eine poetische Offenheit, die sich einer eindeutigen Lesart entzieht. Das Erkennbare wird zum Ausgangspunkt einer gedanklichen Bewegung, in der sich unterschiedliche Bedeutungsebenen überlagern und neue Zusammenhänge entstehen.

Der Begriff des Gegenraums lässt sich im Kontext von Joseph Beuys' Verständnis der „Antikunst" lesen: nicht als Widerspruch, sondern als Gegenüber, als komplementäres Verhältnis im Sinne einer Symmetrie. Zugleich verweist der Ausstellungstitel *Gegenraum* auf das zentrale Werk *Protiprostor / Gegenraum* (2023–2026), in dem sich das Prinzip auf malerischer Ebene fortsetzt. Bezugnehmend auf die informelle Malerei werden spontane Pinselstriche zu verbindenden Elementen zwischen zwei Objekten. Durch den Einsatz von Schrift innerhalb des Bildes werden diese Beziehungen aus einer eindeutigen kunsthistorischen Verortung gelöst. Das Gemälde etabliert einen eigenen Raum, in dem sich formale, sprachliche und assoziative Ebenen miteinander verschränken.

In *Promítání / Projektion* (2023–2026) wird der Bildraum in eine Landschaft geöffnet: Eine Wand scheint in den Außenraum verschoben und zugleich in eine Projektionsfläche verwandelt. Die filmische Referenz, die durch die Erweiterung der Fläche vor dem Screen entsteht, thematisiert das Verhältnis zwischen Projektion und Wirklichkeit, zwischen dem bewegten Bild und der Malerei.

Während Werke wie *Promítání / Projektion* (2023–2026) oder *Úzké dveře / Die schmale Tür* (2026) den Bildraum erweitern, bleibt der Raum in *Jsem strážcem tvého dech II / I am the Guardian of Your Breath* (2024) unserem Blick entzogen, obwohl wir um seine Existenz wissen.
„Alles, was wir auf den Bildern sehen, kann ein Traum sein. Ein Traum ist auch ein Gegenraum. Oder handelt es sich um eine Projektion unserer Gedanken und Erinnerungen auf eine Leinwand? Die Projektion ist ein Raum, der nicht existiert, und dennoch nehmen wir sie als Raum wahr, vielleicht als Gegenraum." (Jan Merta)

ESCHENBACHGASSE 11, A-1010 WIEN
T +43.1.585 73 71, F +43.1.585 73 72
GALERIE@MARTINJANDA.AT
WWW.MARTINJANDA.AT

Mit der Ausstellung *Gegenraum* führt Jan Merta seine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Malerei fort. Seine Bilder schaffen Konstellationen, in denen das Vertraute seine Selbstverständlichkeit verliert und neue, nicht abschließend bestimmbare Beziehungen entstehen. Der Gegenraum bezeichnet dabei nicht allein einen räumlichen Gegensatz, sondern auch einen gedanklichen Ort jenseits eindeutiger Zuschreibungen – einen Raum, in dem Wahrnehmung, Erinnerung und Vorstellung ineinandergreifen.

Jan Merta, geboren 1952 in Sumperk (CZ), lebt und arbeitet in Prag und České Lhotice (CZ).

ESCHENBACHGASSE 11, A-1010 WIEN
T +43.1.585 73 71, F +43.1.585 73 72
GALERIE@MARTINJANDA.AT
WWW.MARTINJANDA.AT